

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Nachbarortsoberste
M. 1.25
außerhalb M. 1.85.
Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pf. die
einspaltige Zeile;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt.

Kelldame 15 Pf.
die Textzeile

Sageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 21	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Freitag, den 26. Januar.	Amtsblatt für Pfalzgrafeneck.	1912.
--------	------------------------------	--------------------------	-------------------------------	-------

Amthliches.

**Abhaltung eines Motoreilehrkurses
in Gerabronn.**

Mit Genehmigung des R. Ministeriums des Innern wird an der Motoreischule in Gerabronn demnächst wieder ein vierwöchiger Unterrichtskurs über Motoreihen abgehalten werden. Der Beginn des Kurses ist auf Montag, den 26. Februar festgesetzt. Gesuche um Zulassung zu dem Kurs sind bis längstens 14. Februar ds. Js. an das „Sekretariat der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart“ einzusenden.

Am 15. Februar 1912, vormittags 10 Uhr, findet im Dienstgebäude des Bezirkskommandos Calw die ärztliche Untersuchung derjenigen Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamts, welche sich im militärpflichtigen Alter befinden und am 1. April 1912 zur Ableistung ihrer einjährigen Dienstzeit eintreten wollen, statt. Noch nicht militärpflichtige, taugliche Volksschullehrer u. s. w. dürfen sich zum Diensttritt freiwillig bereit erklären. Die schriftlichen Gesuche um Untersuchung und Einstellung sind bis spätestens 10. Februar an das Bezirkskommando einzureichen.

Der neue Reichstag.

Die Zusammensetzung des Reichstags.

Nach Erledigung der gestern stattgefundenen 33 Stichwahlen ergibt sich folgende Zusammensetzung des neuen Reichstags:

- 42 Konservative
- 14 Reichspartei
- 10 Wirtschaftl. Vereinigung
- 3 Deutsche Reformpartei
- 18 Polen
- 93 Zentrum
- 5 Welfen
- 3 Bayer. Bauernbund
- 45 Nationalliberale
- 1 Bauernbund
- 1 Bayer. Liberaler
- 41 Fortschrittl. Volkspartei
- 110 Sozialdemokraten
- 5 Elsäßer
- 2 Lothringer
- 1 Däne
- 2 Wibe.

Die Gewinne und Verluste der Parteien

stellen sich wie folgt:

Die Konservativen gewinnen	6	und verlieren	23	Sitze,
Reichspartei	5	„	16	„
Wirtsch. Vereinig.	3	„	10	„
der Bayer. Bauernb.	3	„	—	„
das Zentrum	5	„	15	„
die Polen	—	„	3	„
Nationalliberalen	26	„	30	„
Fortschr. Volksp.	14	„	21	„
Sozialdemokraten	69	„	12	„
Welfen	5	„	1	„
Elsäßer	2	„	2	„
Lothringer	—	„	1	„
Wibe.	2	„	5	„

Die Linke, bestehend aus Nationall. Partei, Fortschrittl. Volkspartei, Sozialdemokraten, Bauernbund, Lothringer und Dänen, hat zusammen 204 Abgeordnete.

Die Rechte, bestehend aus Konservativen, Zentrum, Reichspartei, Mittelständler, Polen, Welfen, Elsäßer, Wibe, hat 193 Abgeordnete.

Die seitherige Mehrheit, der schwarz-blaue Block, ist also ausgeschaltet.

Bei den gestrigen letzten Stichwahlen haben die Konservativen eine Reihe weiterer Sitze verloren u. a. den Wahlkreis des Herrn v. Oldenburg-Januschau und den Sitz Richtshofens. Die Fortschrittl. Volkspartei verliert die bedeutenden Parlamentarier Dr. Wiemer und Eichhoff.

Ein Rückblick und Ausblick.]

So wäre nun, nachdem die letzten Stichwahlen erledigt sind, die Vertretung des neuen Reichstags beisammen. Es war ein heftiger Kampf, der sich diesmal vollzog. Lange schon, seit der Zeit als Fürst Bälow ging und die Finanzreform von dem schwarz-blauen Block gemacht wurde, standen sich die Parteien schroff gegenüber und der Kampf um die Zusammensetzung des neuen Reichstags begann schon, als der alte Reichstag noch lange beisammen war. Es ist ein Glück, daß wir darüber hinweg sind, denn politisch Vieh ist ja bekanntlich ein garstig Vieh. Eine gründliche Aussprache mußte auf all die Vorgänge im letzten Reichstag hin erfolgen u. der Bürger, der sonst weit vom Schuß ist und bei den mannigfachen politischen Vorgängen nur Zuschauer ist, er ist zu einer aktiven Tätigkeit gekommen und hat seinen Willen in der Wahl zum Ausdruck gebracht. Daß dabei so viele, sonst national gefinnte Bürger, zum vollen Stimmzettel griffen, das gibt zu denken. Zweifelloß hat die Finanzreform, so wie sie zustande kam, eine große Rolle dabei gespielt und es dürfte die Wiederholung eines derartigen Kunststückes ein sehr gewagtes Experiment sein. Es ist zu wünschen, daß aus dem Wahlausfall die nötigen Lehren für die Zukunft gezogen werden zum Wohl unseres deutschen Vaterlandes.

Wenn der neue Reichstag nun zusammentritt, so ist die politische Luft gereinigt. Die Parteien werden wieder mehr Fühlung miteinander nehmen und ihre Vertreter werden nach Möglichkeit zusammenzuarbeiten suchen. Die Gegensätze werden ja nie schwinden, aber der gute Wille zu einer erspriehlichen Zusammenarbeit wird eher wieder vorhanden sein, nachdem der Reichstag sich erneuert hat.

Bei einem Rückblick auf die Wahlkämpfe tritt besonders die Geschlossenheit und die Zusammenarbeit der beiden bürgerlichen Parteien, der fortschrittlichen Volkspartei und der Nationall. (Deutschen) Partei hervor. Es war dies eine erfreuliche Erscheinung und man möchte sich für die Zukunft die gleiche Verständigung unter den liberalen Parteien wünschen. Dieser Einigung ist es auch in erster Linie zu verdanken, daß wir in unserem 7. Wahlkreis in Herrn Schweichardt einen Mann in den neuen Reichstag schicken, der sich im alten bewährt hat und dem alle Berufsstände ihre Vertretung ruhig anvertrauen können. Das kam ja auch bei seiner glänzenden Neuwahl am besten zum Ausdruck. Im 8. Wahlkreis und in anderen Wahlkreisen liegen die Verhältnisse ebenso.

Mit Spannung sieht man nun der Tätigkeit des neuen Reichstags entgegen. Möge diese für die Wohlfahrt unseres Volkes eine recht segensreiche sein!

Landesnachrichten.

Altensteig, 26. Januar.

* **Befördert** wurde Oberpostassistent Hecht in Freudenstadt zum Postsekretär daselbst. **Verliehen** wurde dem Stationskommandanten Sauter in Calw, sowie dem Landjäger Kirchherr in Wildberg, je die silberne Verdienstmedaille.

* **Morgen** feiert das deutsche Volk den **Geburtstag des Kaisers**, der nun 53 Jahre alt wird. Die Teilnahme, die im deutschen Volk für das Kaiserhaus besteht, hat auch durch die Irrungen und Wirrungen des Tages keinerlei Minderung erfahren können, gerade im Sturm der Politik richten sich die Blicke auf den Kaiserthron, dessen Inhaber uns im letzten Jahre unter mancherlei Widerspruch den Frieden erhielt. Heute dürfen wir doch sagen, daß es so am besten war, wie es gekommen ist. Unsere Anhänglichkeit können wir dem Kaiser nicht besser beweisen als durch ein treues Wirken zum Besten des deutschen Namens und deutscher Wohlfahrt.

|| **Eine Warnung an deutsche Mädchen.** Obwohl schon in der Tagespresse immer wieder davor gewarnt wird, daß deutsche Mädchen in unvorsichtiger Weise Stellen in Frankreich annehmen, wer-

den die kaiserlichen Konsularbehörden dort nach wie vor in weitgehendem Umfange mit Vermittlungsaufträgen deutscher Dienstboten befaßt, die sich durch die Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschaften beschwert fühlen. Solchen Beschwerden ließe sich vielfach vorbeugen, wenn die nachstehenden, vom Ministerium des Innern in einem Erlaß gemachten Vorschläge Beachtung fänden: Deutsche Mädchen, die nach Frankreich in Dienst gehen wollen, tun vor allem gut daran, sich vor Annahme einer Stellung über die Persönlichkeit der Dienstherrschaft, erforderlichenfalls unter Inanspruchnahme des zuständigen deutschen Konsulats, zu erkundigen. Vor Eintritt des Dienstes werden sie sich zweckmäßig mit einem Geldebetrage zu versehen haben, der es ihnen, wenn sie die Stellung etwa aufgeben, ermöglicht, heimzureisen oder wenigstens sich zu behelfen, bis sie eine andere Stelle oder fremde Hilfe gefunden haben. Dem „Rotadressenbüchlein des Internationalen Verbandes der Freundinnen junger Mädchen“ wird in solcher Lage die erforderliche Belehrung zu entnehmen sein. Dieses, sowie zur Legitimation einen Reisepaß oder Heimatschein hat sich daher die in Frankreich Dienstnehmende unbedingt zu beschaffen. Vor Annahme sogenannter Stellungen „au Pair“, d. h. ohne Bezahlung nur gegen freie Wohnung und Kost, ist grundsätzlich zu warnen. Unter allen Umständen empfiehlt sich ein schriftlicher, zweisprachig abgefaßter Vertrag. Die hierbei zu berücksichtigenden Gesichtspunkte sind aus einem vom Konsulat in Paris gefertigten beigefügten zweisprachigen Vertragsmuster zu entnehmen. Das Ministerium erwartet von den Oberämtern, daß sie bei Gelegenheit, namentlich auch anlässlich der Behandlung von Anträgen auf Ausstellung eines Reisepapiers, solchen Mädchen, die in Frankreich ihr Fortkommen suchen wollen, oder deren Eltern, Vermönder usw. die erforderliche Aufklärung zuteil werden lassen. Die Oberämter sind beauftragt, den in ihrem Bezirk ansässigen gewerbs- und nichtgewerbsmäßigen Stellenvermittlern, welche für die Vermittlung der in Rede stehenden Stellen nach Frankreich in Betracht kommen, je einen Abdruck dieses Erlasses auszuhändigen. Den Stellenvermittlern ist zugleich nahezu legen, in ihren Geschäftsräumen an einem sichtbaren Plage durch einen deutlich lesbaren Anschlag darauf hinzuweisen, daß diese Warnung bei dem Stellenvermittler oder bei der Polizeibehörde eingesehen werden kann.

Calw, 25. Jan. Heute durchläuft die Trauerbotschaft die Stadt, daß der Gründer der hiesigen höheren Handelsschule, Karl Spöhrer, in Tutzingen gestorben sei. Sowohl auf dem Schwarzwald als in ganz Deutschland und den außerdeutschen Ländern, war der Name Spöhrer bekannt und seine Handelsschule hat seinen Ruf überall hin verbreitet. Als Spöhrer im Jahre 1875 sich hier niederließ und seine Lehranstalt gründete, hatte er mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen, aber es gelang ihm durch große Schöpfungskraft und unermüdete Tätigkeit, gepaart mit reichem praktischem Geschick und vorzüglichem Lehrsinn ein Institut zu schaffen, das zu stolzer Blüte gelangte und dem Tausende von Schülern ihre Ausbildung und ihr Fortkommen verdanken.

|| **Kottweil**, 25. Jan. Der bei Zimmermeister Reibholz hier beschäftigte 16 Jahre alte Lehrling Alfons Schneiderhan aus Nordstetten Oberamt Horb wurde seit Montag abend vermißt. Gestern nachmittag 5 Uhr wurde er nun hinter dem Neubau des katholischen Lehrerseminars an dem dort aufgeschütteten Gerüstholz erhängt aufgefunden. Die Beweggründe, die ihn in den Tod trieben, sind nicht bekannt.

|| **Leonberg**, 25. Jan. (Pferdemarkt.) Das Ministerium des Innern hat nunmehr, wie bereits vor einiger Zeit angekündigt, die Erlaubnis zur Abhaltung des Leonberger Pferdemarktes erteilt.

|| **Sindelfingen**, 25. Jan. Der Streik in der Schuhfabrik von Dinkelader ist nach 12 wöchiger Dauer und gegen Bewilligung höherer Alfordräge und Löhne sowie sonstiger Zusagen an die Arbeiterchaft beigelegt worden.

Stuttgart, 25. Jan. (Vom Rathaus.) In der heutigen öffentlichen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde bezüglich der Mietzinsentschädigung der Lehrer beschlossen, für Stuttgart den Betrag von 900 M., für Ostheim 850 M., für die übrigen Vororte 800 M. und für die Lehrerinnen 500 M. festzusetzen. Dieser Beschluß erfordert einen jährlichen Mehraufwand von 24 000 Mark.

Stuttgart, 25. Jan. Am kommenden Samstag führt das Hoftheater dem Stuttgarter Publikum zum erstenmal ein Bühnenwerk vor, das, obwohl es unumstritten zu den ersten Meisterwerken seiner Gattung gehört, in Stuttgart bisher keine Stelle noch nicht gefunden hat. Es ist Franz Grillparzer's entzückendes Lustspiel „Weh dem, der lügt.“

Stuttgart, 25. Jan. Gegen die Monopolbestrebungen bei Errichtung von Ueberlandzentralen hat das Ministerium des Innern einen Erlaß herausgegeben. Dieser gestattet zwar die Einrichtung der ausschließlichen Benutzung von öffentlichen Wegen und Plätzen zu elektr. Einrichtungen, aber nur unter der Voraussetzung, daß dieses Recht auf eine nicht zu lange Dauer beschränkt wird und der Unternehmer es zu voller Leistungsfähigkeit des Werkes bedarf.

Stuttgart, 25. Jan. Der verstorbene Geheim-Kommerzienrat v. Pflaum hat zur Verhütung von Verarmung eine Stiftung von 500 000 Mark gemacht. Den Vorsitz im Kuratorium der Stiftung soll der jeweilige Stadtvorstand von Stuttgart führen.

Stuttgart, 25. Jan. Eine der größten und ältesten der Stuttgarter Möbelfabriken von Bellus, die Firma Gypke u. Ege, tritt in Liquidation. Es handelt sich dabei lediglich um persönliche Gründe; man darf auch vielleicht annehmen, daß das Geschäft in einer anderen Form weiter geführt wird. — Etwas anderes war es bei dem Konkurs einer anderen der alten Stuttgarter Möbelfabriken, der Firma Gerson u. Wolff, wobei es nicht wenig überrascht hat, daß deren Anwesenheit zu über 500 000 M. geschätzt war, bei der Versteigerung um etwa 200 000 M. niedriger verkauft wurde.

Stuttgart, 25. Jan. Aus den Kommissionen. Der Vorkursulanschuß leitete die Beratung des Lehrgesetzes bei Art. 7 fort. Es wurde u. a. die vom Berichtsstatter vorgeschlagene Resolution behandelt: „Die A. Staatsregierung zu ersuchen, in Erwägung zu ziehen, ob sich für diejenigen Lehrerinnen und Arbeitslehrerinnen, die die vorchriftsmäßigen Prüfungen erstanden haben, nicht auch ein automatisches Vorrücken im Sinne des Artikels 2a des Beamtengesetzes ermöglichen läßt. Der Minister sagte die Prüfung zu. Die Abstimmung über die Resolution wurde zurückgestellt.“

Stuttgart, 25. Jan. Frühling im Januar. Der erste Frühlingsschnee, der uns heute sein Viehlein sang, war ein Buchstabe. Der Schlag war rein, wenn auch noch etwas schüchtern. Auch die Meisen sangen an sich zu paaren, man kann die Hühner schon im Kampfe um die Weibchen beobachten. Selbst die Meisen begannen lustiger zu werden. Es war heute früh eine Pracht, das muntere Treiben der gefiederten Sänger zu beobachten.

Gamstadt, 25. Jan. General Bergler von Berglas vollendet am Samstag den 27. Januar sein 85. Lebensjahr. Der General, eine bei alten und

jugen Soldaten wohlbekannte und hochverehrte Persönlichkeit, erweist sich noch einer seltenen körperlichen und geistigen Rüstigkeit.

Esslingen, 25. Jan. In dem Gedächtnisbuch des verstorbenen Fabrikanten Ernst Koser findet sich folgende kurze Notiz: „Am 24. und 25. Januar 1834 blühten in Stuttgart Pflaumen, Pfirsich und Aprikosenbäume.“ Also gab es noch mildere Winter bei uns als den heutigen.

Mühlacker, 25. Jan. Bei einem volnischen Ziegelarbeiter wurde nach seiner Einlieferung ins hiesige Krankenhaus Pocken festgestellt. Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Ein Vertreter des Medizinalkollegiums nimmt morgen eine nähere Untersuchung des Falles vor.

Witzach, 25. Jan. Verschiedene von der Schule heimkehrende Knaben machten sich an einem hiesigen Geschäftsmann gehörigen im Freien aufgestellten Kanone zu schaffen, die leichtflüchtiger Weise bei ihrem letzten Gebrauch nicht entladen worden war. Plötzlich ging ein Schuß los und rief unter heftigem Stoß das Verschlussstück ab, das dem 11-jährigen einzigen Sohn des Kaufmanns Hirnbacher schwere Verletzungen beibrachte. Verschiedene Fingerspitzen der rechten Hand wurden ihm weggerissen und der Arm selbst wie es scheint, mehrmals gebrochen. Borerst läßt sich die Tragweite des Unglücks überhaupt noch nicht feststellen. In der Umgebung wurden durch den Knall mehrere Fenster Scheiben zertrümmert. Das Verschlussstück flog in ein Zimmer des angrenzenden Hauses, in dem verschiedene Gegenstände demoliert wurden.

Ulm, 25. Jan. Das vor 10 Jahren bezogene Offizierskasernengebäude mit Kasino in Neu-Ulm, das ganz nahe an der Donau erbaut wurde, ist in seinem baulichen Zustand so erschüttert worden, daß erhebliche Erneuerungsarbeiten nötig waren. Besonders im Innern des Gebäudes zeigten sich große Risse und am Stiegenhaus so bedeutende Senkungen, daß es kaum mehr wasserfest war. Es wird vermutet, daß durch die Hochwasser und das Erdbeben am 16. November diese Schäden angerichtet wurden, die jetzt noch kostspieligen Arbeiten wieder beseitigt sind.

Friedrichshafen, 25. Jan. Gestern ist der bayerische Dampfer „Lindau“ auf seiner Personalarbeit bei Lindau ab 8 Uhr morgens, Romaschhorn an 9 Uhr 35, auf hoher See dienstunfähig geworden. Das Dampfschiff war zuvor in der Werft Lindau nach vollzogenen periodischen Reparaturen vom Stapel gelassen worden. Schon bei seiner ersten Fahrt ist dann wieder ein Achsenlager der Maschine heißgelaufen. Die „Lindau“ wurde somit ihren zwei beladenen Trajektfähnen von der ebenfalls von Lindau nach Romaschhorn fahrenden Dampffähre ins Schlepptau genommen für solange, bis die defekte Maschine wieder betriebsfähig hergestellt war. Der Dampfer „Lindau“ ist mit fünfviertel Stunden Verpätung in Romaschhorn eingetroffen.

Zur Reichstagswahl.

Obingen, 25. Jan. Soviel hier verlautet, besteht seitens der Sozialdemokratie im 9. Wahlkreis die Absicht, das Wahlergebnis anzufechten mit der Behauptung, daß in einigen Bezirksorten des Oberamtes Balingen Wahlbeeinflussungen vorgekommen seien.

Die Stuttgarter Wasserversorgung.

Im Druck erschienen ist der Bericht über die Verwaltung der Stadt Stuttgart im Jahre 1911. Bei dem Abschnitt über die technischen Betriebe kommt der Bericht auf die Wasserversorgung aus der Donauunternehmung bei Langenau-Niederstotzingen zu reden und sagt darüber: „In der Voraussetzung, daß die Annahme der Vertreter des Ministeriums des Innern zutreffend sei, daß der Staat diese Wasserversorgung als zugleich im Landesinteresse gelegen durchzuführen und der Stadt Stuttgart unter Garantie für Menge und Güte des Wassers nur die Selbstkosten anzurednen gewillt sei, und in der weiteren Voraussetzung, daß das Projekt der Schwarzwaldwasserversorgung sowohl zur Deckung des künftigen Bedarfs als im Interesse der Verbilligung des Wasserzinses weiter zu verfolgen sei und vom Staat gefördert werde, haben die bürgerlichen Kollegien beschlossen, sich grundsätzlich an dem Langenauer Landeswasserversorgungsprojekt zu beteiligen und behufs Feststellung eines hierüber zwischen Staat und Stadt abzuschließenden Vertragsentwurfs eine Kommission, bestehend aus 6 Mitgliedern des Gemeinderats und 5 Mitgliedern des Bürgerausschusses zu berufen. Die Kommission hat ihre Aufgabe unverzüglich in Angriff genommen, und es ist Aussicht vorhanden, daß das Ergebnis ihrer Arbeit in Bälde den bürgerlichen Kollegien vorgelegt werden kann. Die Stadtverwaltung hat es für angezeigt gehalten, auch bei allerrieden Untersuchungen über die Möglichkeit einer Grundwasserversorgung zuzustellen. Das Ergebnis ist hinsichtlich der Menge und Beschaffenheit des Grundwassers nicht ungünstig.“

Aus dem Reich.

Karlsruhe, 25. Jan. Das 18-jährige Dienstmädchen Margarete Benz wurde von dem 21 Jahre alten Hiffstropmeyer Prüfer aus Eiserfeld durch Revolververläufe schwer verletzt und ist seinen Verletzungen erlegen. Prüfer, der nach der Tat einen Selbstmordversuch machte, liegt hoffnungslos im Garnisonslazarett darnieder.

Wetzheim, 25. Jan. Das Schwurgericht verhandelte gestern in Karlsruhe gegen den Glaser Fritz Bärmann, der am 24. Oktober v. J. hier auf offener Straße seine in Ehecheidung lebende Frau durch drei Revolververläufe tötete. Bärmann hatte sich dem Trunk und Rausch ergeben, weshalb die brave und fleißige Frau sich von ihm getrennt hatte. Der Mörder wurde zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Ferner wurde gestern hier der Buchhalter Ferdinand Zeller verhaftet. Er steht unter dem dringenden Verdacht, seinem Arbeitgeber Geldbeträge in Höhe von etwa 4000 M. unterschlagen zu haben.

Detmold, 25. Jan. In einem Anfall von Schwermut hat heute mittag die Ehefrau des Zieglers Dufemann in Schömmar ihre vier Kinder im Alter von 4—9 Jahren erschossen und sich dann selbst eine Kugel in den Kopf gejagt. Die Frau liegt schwer verletzt darnieder. Das 5. Kind, das zur Zeit der Tat in der Schule war, blieb so verschont.

Seleskrust.

Schnell tun, was man soll,
Erspart viel tausend Bedröße,
Nie tun, was man nicht soll,
Verwahrt uns vor brennender Reue.

Lasater.

Angelas Heirat.

Roman von L. G. Robertin.

(Fortsetzung) Nachdruck verboten.

„Frau Diehl wird Sie schon gehen lassen,“ verlegte der Justizrat, „und wenn sie es nicht gütwillig tut, dann komme ich und hole Sie aus der Höhle des Löwen. Und nun leben Sie wohl für heute, mein liebes Kind. Kopf hoch! Denken Sie daran, daß all Ihre Sorgen nun vorüber sind, und daß ein neues, glücklicheres Leben für Sie beginnt.“

„Leben Sie wohl,“ sagte Angela, „und vielen, vielen Dank!“ Sie schüttelte dem alten Herrn herzlich die Hand und wandte sich dann mit einer gewissen Schüchternheit an Erich.

„Leben Sie wohl,“ wiederholte sie, „und haben Sie Dank, daß Sie so nachsichtig gewesen sind!“ Und sie streckte ihm ihre kleine Hand hin.

„Dank ich — soll ich — das heißt, wünschen Sie, daß ich Sie besuche?“ fragte Martens, und eine Verlegenheit, die ihm sonst ganz fremd war, ließ ihn nicht gleich die rechten Worte finden.

„Nein, ach nein!“ rief das Mädchen aufgeregt und sah ihn an, als hätte er etwas ganz Schreckliches vor-

geschlagen. „Nein, bitte, kommen Sie nicht! Ich will alles tun, was Sie und Herr Doktor Erwin für mich halten, aber bitte, versuchen Sie mich nicht, es ist mir wirklich lieber. Ich möchte ja nicht unehelich sein, aber es ist mir wirklich lieber.“

Trotz ihrer Versicherung, daß sie nicht unehelich sein wolle, fühlte Martens sich gekränkt, wenigstens ihre Erregung ihm fast lächerlich vorkam. Aber er hatte es gut gemeint mit seinem Anerbieten, und sein Stolz fühlte sich verletzt. Er fand, sie hätte kein Entgegenkommen etwas freundlicher aufnehmen dürfen.

Er und der Notar verteilten sich sofort in geschäftliche Auseinandersetzungen über die Teilung der Erbschaft, während Angela mit glühenden Wangen und heftig klopfendem Herzen den Linden zuschrieb. Hier bestieg sie einen Omnibus, kletterte aufs Dach hinauf, denn sie hatte das Gefühl, daß die Luft dort oben ihr heißes Gesicht kühlen werde und überließ sich ihren Gedanken. Der eine aber, der immer wieder auftauchte und alle anderen beherrschte, war der, daß sie eingewilligt hatte, einen Mann zu heiraten, von dessen Existenz sie vor einer Woche noch keine Ahnung gehabt hatte. Sie hatte ihm tatsächlich versprochen, seine Frau zu werden, allerdings nur dem Namen nach, aber doch immerhin seine Frau! Sie wollte mit einem fremden Mann die Ehe eingehen, einem Mann, den sie nicht liebte, den sie natürlich auch nicht lieben konnte, wenigstens — hier brach der Gedankengang ganz unermittelt ab, und Angela wiederholte sich immer wieder: „Natürlich kann ich einen Menschen nicht lieben, den ich zum erstenmal gesehen habe, das ist doch unmöglich, ganz vollständig unmöglich. Liebe auf den ersten Blick ist ein Unfuss, der nur in Romanen vorkommt, jeder vernünftige Mensch weiß, daß es das nicht gibt. Und doch — nein, nein, ich kann ihn selbstverständlich nicht lieben!“

Aber den ganzen Abend verließ sie der Gedanke an ihn nicht mehr. Sie sah sein Gesicht mit den eruchten und doch gütigen Augen, sie hörte seine wohlklingende Stimme, sein Bild verfolgte sie überall. Und auch im Traum wollte

es sie nicht loslassen. Sie sah sich auf einer sonnigen Wiese voll gelber Butterblumen, die Vögelchen sangen doch über ihrem Kopf, und ein Mann kam rasch auf sie zu, ein großer Mann mit gebieterischen braunen Augen. Er schritt mitten durch die goldenen Blumen, ein Lächeln voller Glück und Liebe spielte um seine Lippen, und er streckte ihr beide Hände entgegen und rief mit seiner tiefen, klangvollen Stimme: „Endlich, mein Lieb — endlich.“

5. Kapitel.

„Und so frage ich Sie, Arnold Erich Martens, wollen Sie die hier anwesende Jungfrau Johanna Angela Karberg zu Ihrem ehelichen Weibe nehmen?“

Ein lautes, bestimmtes „Ja“ antwortete auf die Frage und klang hell durch die fast leere Kirche.

Leise und zitternd kam eine Minute später das „Ja“ von Angelas Lippen, und bebend lag ihre kleine Hand in der des starken Mannes, dem sie sich mit diesem „Ja“ zu eigen gegeben hatte für gute und böse Tage, den sie versprochen hatte, zu lieben und zu ehren „bis der Tod euch scheidet.“

Noch war ihr alles wie ein widerer Traum, und noch jetzt vor dem Altar, an Erichs Seite, mit ihrer Hand in der seinen, war es ihr, als müßte sie in der nächsten Minute in Frau Diehls Bodenkammer zu der schrecklichen Bewußtheit aufwachen, daß sie immer noch das arme kleine Kinderfräulein mit fünfzehn Mark Gehalt sei.

Und doch wußte sie, daß der Schauer, der bei der Berührung von Erichs Hand durch ihren ganzen Körper lief, kein Traum war, und daß die hohe Gestalt, die in statlicher Mächtigkeit neben ihr stand, durchaus nichts von einem Nachtgespenst an sich hatte. Und auch die klingende Stimme des Bestallenen hatte nichts Traumhaftes, als er seine Rede mit herzlichsten Worten schloß.

Angela zitterte und bebte wie Espenlaub. War es nicht eine Lüge, eine Komödie, die sie hier aufführten vor Gottes Altar? Hatten sie denn die Absicht, treu zueinander zu halten, bis der Tod sie scheidet?

Ausländisches.

Budapest, 25. Jan. Erzherzog Josef, der bereits zweimal eine Blinddarmerkrankung erlitten, bekam heute einen neuen schweren Anfall, der eine sofortige Operation notwendig machte. Der Zustand nach der Operation war befriedigend, doch befindet sich der Erzherzog noch immer nicht außer Gefahr.

Budapest, 25. Jan. Der Ministerpräsident hat der Kammer einen Gesetzentwurf unterbreitet betreffend die Eröffnung außerordentlicher Kredite und zwar von 30 Millionen für Heereszwecke und von 30 Millionen für Eisenbahnen und Wasserbauten.

Paris, 25. Jan. Der König von England richtete von Malta aus an den Präsidenten Fallières ein Telegramm, in dem er für die durch die Entsendung eines französischen Begleitgeschwaders ihm erwiesene Ehre seinen Dank ausspricht und zugleich das schöne Aussehen des Geschwaders hervorhebt. Fallières dankte in seiner Antwort dem König für die von ihm ausgedrückten Gefühle, die von der französischen Nation hoch eingeschätzt werden würden.

Brüssel, 25. Jan. Der Leutnant de Repine, den der Abgeordnete Vanderoelde kürzlich bei seiner Interpellation über die Mißstände im Kongo genannt hatte, brang heute in die Kammer ein, um Vanderoelde tätlich anzugreifen. Der Deputierte gab jedoch dem Leutnant, ehe dieser zuschlagen konnte, einen Faustschlag, worauf Repine unter Drohungen die Kammer verließ.

Zakynthos, 25. Jan. Heftige Erdbeben, die großen Materialschaden anrichteten, fanden hier statt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Weniger starke Erdstöße waren in Leontadia, Elis und Kephallonia zu spüren.

Rußland, 25. Jan. In Altschudum erfolgte im Pulverfeller eine Explosion. Etwa hundert Häuser sollen zerstört und viele Personen getötet und verwundet worden sein.

Das deutsch-französische Abkommen.

Paris, 25. Jan. Die Senatskommission zur Beratung des deutsch-französischen Abkommens hat dieses mit 15 gegen 2 Stimmen bei 4 Enthaltungen angenommen.

Paris, 25. Jan. Die Senatskommission erörterte in ihrer heutigen Sitzung die Schlussfolgerungen aus dem Bericht Baudins. Die Debatte erstreckte sich auf die Ausdehnung des Protektorates. Ferner wurde besprochen, wieviel Menschen notwendig sein würden, um das Protektorat zu verwirklichen und welche Streitkräfte zur Befehung des Landes nach Marokko geschickt werden müßten. Auch über das Tempo, in dem die vorgeschlagenen Organisationen durchzuführen wären, wurde beraten.

Paris, 25. Jan. Bei der Abstimmung über das Marokkoabkommen in der heutigen Sitzung der Senatskommission stimmten gegen das Abkommen Clemenceau und Lamarzelle. Der Abstimmung enthielten sich Trouillot, Willès-Lacroix, Bichon und Las Cases. Mehrere Mitglieder erklärten, daß sie nur resigniert für das Abkommen gestimmt hätten, ihm im Grunde aber nicht geneigt seien. Es sind dies folgende Abgeordnete: Meine, Sarrin, de Courzel, Charles Dupuy, d'Amay, Kattler u. Peytrae.

Paris, 25. Jan. In der Senatskommission zur Beratung des deutsch-französischen Marokko-Abkommens erinnerte der Berichterstatter, als er die Organisation des Protektorates besprach, an die Erklärungen Poincarés, die dieser ihm am Tage nach der Bildung des neuen Kabinetts gemacht habe und sagte, daß die scheidenden Streitkräfte innerhalb einer gewissen Zeit auf 15 000 Mann gebracht werden würden. Der Berichterstatter schlug der Kommission vor, sich dahin schlüssig zu machen, daß Marokko nicht in allen Teilen mit scheidenden Streitkräften belegt

werden könne. Besonders die Häfen könnten bei der Aufstellung der Sicherheitstruppen als Stützpunkte dienen. Der Bericht schloß mit einer einfachen Billigung des Uebereinkommens, weil keine andere Lösung mit den französischen Interessen vereinbar sei. Das nunmehr anerkannte Protektorat Frankreichs sei die Krönung der seit 10 Jahren verfolgten Politik. Es werde Frankreich zwar Lasten auferlegen, die zunächst hemmend seien, aber es schaffe endgültig die Sicherheit, die bisher im Westen Algiers fehle.

Der italienisch-türkische Krieg.

Massana, 25. Jan. Das Kriegsschiff Volturne ist hier mit 26 gefangenen türkischen Militärs, die an Bord der Dampfer Urtica und Bregenz waren, hier eingetroffen. Darunter sind ein Artilleriemajor, drei Hauptleute, zwei Sergeanten, zwei Unteroffiziere und 18 Korporalschaftsführer.

Tripolis, 25. Jan. In der Nacht zum 24. Januar entstand ein kleiner Alarm, weil einige Räuber eine Familie in der östlichen Oase von Tripolis überfallen und zwei Eingeborne verwundet hatten. Gestern griff eine arabische Kavalleriepatrouille die italienischen Beobachtungsposten vor Gargafsch an, wurde aber sofort zurückgeschlagen. Die Verteidigungswerte von Gargafsch sind vollendet. Meldungen aus Homis berichten: Die Türken haben am 22. und 23. Januar einige Kanonenschiffe gegen die italienischen Stellungen abgegeben, die aber keinen Schaden anrichteten. Aus Benghast wird gemeldet, daß vorgestern einige Vorpostengefechte stattgefunden haben, bei denen die Beduinen und Türken geschlagen wurden. Sie hatten 150 Tote und Verwundete. Die Italiener erlitten keine Verluste.

Die Revolution in China.

Rußland, 25. Jan. Aus Altschudum wird gemeldet, daß der Pulverfeller von dem Befehlshaber der kaiserlichen Truppen Tschintai, den die Revolutionäre abgefehlt hatten, in die Luft gesprengt worden ist. Wie es heißt, ist Tschintai bei der Explosion umgekommen. Rußland ist ruhig. Auf dem Gebäude der neuen Regierung wehen die Fahnen der Revolutionäre.

Peking, 25. Jan. Der ehemalige Regent hat Yuan-schikai mitgeteilt, daß der Thron ihm in Würdigung seiner Loyalität und seines Wirkens die Würde eines Marquis verliehen habe.

Bemerktes.

Spitzbuben. Der Ausdruck Spitzbube ist jung — erst seit dem 16. Jahrhundert ist er nachweisbar. Im Sinne von Dieb ist er noch jünger. Was bedeutete er zu Anfang und wie hat sich daraus die spätere Bedeutung entwickelt? Das Eigenschaftswort „spitz“ hatte in alter Zeit auch die Bedeutung „sehr spitz, ausgeklügelt“. So redet Hugo von Trimberg im Renner von spitzen Künsten, die den allen, einfältigen Glauben verdrängt und allerhand spitzfindige Deutereien an seine Stelle gesetzt haben. Von hier aus ging das Wort sehr bald in die naheliegenden Bedeutungen „verschmitzt, betrügerisch“ über, und spitzen werden nunmehr bezeichnenderweise mit Falschheiten (valsehen) zusammengesetzt. Ein spitz buobe ist also nunmehr „ein verschmitzter, betrügerischer, schlechter Mensch“ und ist es um so mehr, als auch der Bube schon in früher Zeit in dem schlimmen Sinn erscheint, den er heute vorwiegend nur noch im Norddeutschen hat. Und wenn es nun in einem alten Liede heißt: der würfel machet buoben vil, und wenn mit diesen Buben solche gemeint sind, die mit ihren spitzen (Betrügereien, Gaunereien) den Segner in Spiele zu überlisten, zu übervoortellen suchten, so stellen sich uns hier die Spitzbuben in der Bedeutung dar, in der

sie in des Alberts „Dictionarium“ vom Jahre 1540 zum ersten Male gebucht sind: in der Bedeutung „falsche Spieler“. In einen spitzbub verliert Kas Schellendaus im „Verspieltener Reiter“ des Hans Sachs sein Hab und Gut. Spielbrüder und Spitzbuben stehen von nun an treulich nebeneinander. Da vom Betrügen zum Stehlen nur ein sehr kleiner Schritt ist, so konnte der Spitzbube vom Falschspieler ohne weiteres zum Diebe werden, der er uns heute zumeist ist. Zumeist, durchaus noch nicht immer. Wenn Schiller in „Kabale und Liebe“ den alten Miller zu sich selbst sprechen läßt: „Du bist ein Spitzbube, der sein Kind ruiniert“, wenn er in den „Räubern“ von Spitzbubischen Künsten redet, so tritt uns hier das Wort noch immer in der älteren, allgemeineren Bedeutung „schlechter Mensch“ entgegen, die es vor seiner Begriffsverengung hatte. Wenn ferner der Vater sein Kind einen „kleinen Spitzbuben“ nennt, klingt dann nicht immer noch etwas von der alten Schaulust und Verschmitztheit durch, wie sie der Grundbedeutung des Wortes eigen war? Und was spitz betrifft, hat nicht unser „etwas nicht spitztriegen können“ immer noch den Sinn: „etwas (durch Ausklügeln) nicht erfassen können?“

Der Meißel-Sonntag im Seetal. Die „Neue Zür. Zeitung“ schreibt: Im aargauischen Seetal wird jedes Jahr im Januar der sogenannte Meißel-Sonntag gefeiert zum Andenken an das Eingreifen des Frauengeschlechts des Kirchspiels Seengen bei der zweiten Billmeyer-Schlacht, das den Ausschlag zum Siege der Reformierten gegeben haben soll. Dieses Jahr wird beabsichtigt, durch einen Umzug dem denkwürdigen Tage ein besonders festliches Gepräge zu geben. An diesem Sonntag ist seither das weibliche Geschlecht Meißler. Es führt die Männer zum Weine, bezahlt Essen und Trinken, fordert selber zum Tanze auf, bestimmt die Zeit zum Heimgehen und begleitet die Eingeladenen nach Hause.

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 25. Jan. (Schlachtwiechmarkt.) Zugetrieben 166 Großvieh, 649 Rälber, 907 Schweine.

Erlös aus $\frac{1}{2}$ Rilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 88 bis 91 Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 81 bis 83 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 76 bis 80 Pfg., Stiere und Jung rinder 1. Qual. a) ausgemästete von 90 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 87 bis 90 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 81 bis 85 Pfg.; Rälber 1. Qual. a) jung gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von 60 bis 70 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 40 bis 50 Pfg., Rälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 100 bis 105 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 90 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von 75 bis 88 Pfg., Schweine 1. Qual. a) junge fleischige 63 bis 64 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 60 bis 62 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 50 bis 55 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: E. Lauf, Altschlag.

Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei in Altschlag.

Dr. Thompson's Seifenpulver
(Schutzmarke Schwan)
ist billig, bequem, sparsam,
schont die Wäsche

Wollten sie nicht jetzt gleich, gleich nach der feierlichen Handlung auseinandergehen, die sie nur um höchsten Geldes willen hatten vollziehen lassen? Mann und Frau, Mann und Frau! Es war ihr, als ob die Hände es ihnen spontend zurücken. Mann und Frau! War es denn wirklich? War sie die Frau des Mannes, der ihr vor wenigen Minuten den goldenen Ring an den Finger gesteckt hatte? Seine Frau, seine Frau! Die beiden Worte klangen ihr im Ohr und machten sie taub für alles andere. Sie hörte sie aus allen Ecken, wie sie nun an Erichs Arm durch den Mittelgang schritt, an den leeren Stühlen vorbei, dem Ausgang der Kirche zu.

Der warme Augustsonnenchein fiel durch die hohen Fenster herein, er goß eine Flut von Licht über das blosse Gesicht der Braut und wob einen Heiligenschein um Erichs blondes Haupt.

Der junge Mann schaute das Mädchen an seiner Seite wieder und wieder an. Konnte dies anmutige Gesicht dasselbe sein, das er vor vier Wochen in dem Privatbureau des Justizrats gesehen und seitdem nicht wieder? Was für eine gewaltige Veränderung war nur mit ihr vorgegangen? Erich hatte bis jetzt zu wenig Berührung mit Frauen gehabt, um es ergründen zu können. War es die Kleidung, war es die Erregung? Er konnte es nicht sagen, aber auf jeden Fall war das Mädchen, das ihm vor wenigen Minuten am Altar den Schwur der Treue geschworen hatte, viel schöner und eleganter als die kleine Gouvernante, die er in der Erinnerung gehabt.

Und wirklich hatte Angela an ihrem Hochzeitstag nur noch sehr wenig gemein mit der müden, blaffen, schlecht gekleideten Person, die in dem düsteren Zimmer in der Dorotheenstraße Martens gegenübergelesen hatte. Die vier Wochen, die sie unter dem gottlichen Dach des Justizrats brauchte im bayerischen Viertel, bei seiner geliebten, mütterlichen Gattin zugebracht, außer dem Bereich von Frau Diebs sorgfältigen Quängelchen, hatten wahre Wunder an ihr bewirkt. Sie sah gesünder aus, ihre blauen Wangen

galtten eine zarte Farbe angenommen, ihre schönen, grauen Augen lagen nicht mehr tief in ihren Höhlen, sondern blickten frisch und lebendig.

Das einfache aber kostbare weiße Kleid, das Angela trug, war von einer ersten Modistin gemacht und umfloß ihre schlanke, graziose Gestalt in weichen Falten. Das zarte duftige Weiß des Brautkleiders stand außerordentlich gut zu ihrem leicht rötlich angehauchten Teint, und das glänzende Grün der Perle hob sich ganz wunderhübsch von ihrem reichen kastanienbraunen Haar ab, auf das die Sonne rötliche Reflexe malte.

Dem Bräutigam ging plötzlich ein Verständnis dafür auf, daß der Justizrat doch wohl recht gehabt hatte, als er von den Reizen Angelas sprach, und Erich bedauerte jetzt beinahe, daß ihm gar keine Zeit blieb, um die Bekanntheit der ihm angetrauten Frau zu machen.

Aber das war ausgeschlossen, denn der Dampfer, der ihn nach Arita bringen sollte, ging schon morgen ab, und er mußte nach heute nach Hamburg reisen.

Es war ausgemacht worden, daß bei Grünings ein kleines Hochzeitsfrühstück stattfinden sollte, worauf Angela, nachdem sie ihre Toilette gewechselt, von ihrem Gatten zum Stettiner Bahnhof gebracht werden würde, um nach Grönberg zu fahren. Sein Zug ging etwas später vom Lehrter Bahnhof ab, so daß er noch bequem Zeit hatte, ihn zu erreichen. Sie würden sich also heute noch trennen, sie, um einem voraussichtlich angenehmen Leben auf dem Lande entgegenzufahren, er, um fernere, un kultiviertere Gegenden aufzusuchen, aus denen er vielleicht niemals zurückkehrte.

Wie sie so durch die Kirche hinschritten, blickte Erich auf den gefanten Kopf seines Weibes hinab, und es überkam ihn das Gefühl, als müsse er sie beschützen, und zu gleicher Zeit ein plötzliches, wahrhaftiges Verlangen, die kleine Hand, die so leicht auf seinem Arm lag, jetzt an sich zu drücken. Aber er wagte es nicht, sich diese Freiheit zu nehmen, denn er war der festen Ueberzeugung, daß Angela in allem, was mit der Trauung zusammenhing, nur eine geschäftliche Form sah, und er glaubte daher, kein Recht zu

haben, aus Grund der eben geschlossenen Verbindung sich eine wenn auch noch so kleine Zärtlichkeit zu erlauben, die Angela auch überhört empört zurückgewiesen hätte.

So ließ er denn die Hand leise auf seinem Arm ruhen und führte seine Braut der Tür zu. In der Nähe des Ausgangs hob Angela den Kopf und bemerkte zum erstenmal, daß ein ihr unbekanntes weibliches Wesen der Trauungsfeierlichkeit beigewohnt hatte.

Die Fremde saß in einem der hintersten Stühle, teilweise im Schatten der geöffneten Tür.

Als das Brautpaar den Gang heruntergeschritten kam, lehnte sie sich ein wenig vor und schaute die beiden mit merkwürdig durchdringenden Blicken an. Sobald sie aber sah, daß Angelas Auge auf ihr ruhte, zog sie sich wieder zurück und verharrte im Schatten, als wolle sie sich vor Entdeckung bewahren. Wäre sie die ganze Zeit über in ihrer Ecke geblieben, so wäre auch wahrscheinlich gar niemand auf sie aufmerksam geworden, aber in dem Augenblick, als sie sich vorbeugte und Angelas Blick sie traf, fiel ein heller Sonnenstrahl durch eines der südlichen Fenster gerade auf ihr Gesicht und beleuchtete es so grell, daß es bis in die kleinsten Züge klar und deutlich erkennbar war.

Und in dem kurzen Augenblick felen Angela, dank dem hellen Sonnenlicht, der blendende Teint und die merkwürdig tiefen, auffallend blauen Augen auf, sowie das außergewöhnlich helle Blond des Haars, das sich in weichen Locken um die Stirn kränzelte.

Die Dame trug ein schwarzes Kleid, das ihre blonde Schönheit noch hervorhob, aber trotz ihres angenehmen Aussehens erschien sie doch Angela keineswegs sympathisch. Sie hatte das Gefühl, als ob in dem Bild der schönen blauen Augen etwas Feindseliges, ja fast Unheimliches liege, und auch das Lächeln, das um die Lippen der Fremden spielte, war boshaft und rätselhaft. Der ganze Eindruck, den die Dame auf die junge Braut machte, war ein unangenehmer, und Angela schauderte leise zusammen, als sie und Erich leht die Schwelle der Kirche überstiegen und im Freien standen als Mann und Frau. (Schl. I.)

Berneck.

Nadelstammholz-Verkauf.



Am Freitag, den 2. Februar 1912

nachmittags 3 Uhr

wird das pro 1912 im Gemeindevwald anfallende

Lang- und Klokholz von 548,24 Festm.

und zwar 19,90 I. Kl., 122,95 II. Kl., 214,69 III. Kl., 82,72 IV. Kl., 76,88 V. Kl., 23,04 VI. Klasse Klokholz 3,50 I. Kl., 4,32 II. Kl., 0,74 III Klasse im Submissionsweg verkauft.

Offerte sind bis obengenanntem Zeitpunkt an das Stadtschultheissenamt einzureichen. Das Holz ist von schöner Qualität, auch können die Zahlungsbedingungen günstig gestellt werden.

Gemeinderat.

Nichelberg.

Zwecks Gründung einer Darlehenskasse

für Nichelberg, Sühnerberg und Meistern werden zu einer Versammlung sämtliche Bürger der genannten Orte auf

Lichtmeßfeiertag, den 2. Februar

nachmittags 3 Uhr

in das Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Nichelberg freundlichst eingeladen.

Mehrere Freunde der Sache.

Zur Aufklärung!

Es besteht vielfach noch die Ansicht, Seelig's kandiierter Kornkaffee sei „verbrannt“. Obwohl der vollkommen reine und kaffeeähnliche Wohlgeschmack des aus Seelig's kandiierter Kornkaffee hergestellten Getränks erkennen lässt, dass diese Anschauung auf einem Irrtum beruht, weisen wir ausdrücklich darauf hin, dass Seelig's kandiierter Kornkaffee innen hell geröstet ist, und dass der äussere dunkle Ueberzug von gebranntem Zucker dazu dient, das wunderbare kaffeeähnliche Aroma vor Verflüchtigung zu schützen und dem Getränk eine schöne goldbraune Farbe zu geben. Man lasse sich daher nicht durch die äussere dunkle Farbe abschrecken, sondern überzeuge sich selbst davon, dass Seelig's kandiierter Kornkaffee ein ganz ausgezeichnete Kaffee-Ersatz ist, der ohne weiteren Zusatz verwendet wird. Gratisproben sind in jedem besseren Kolonialwarengeschäft erhältlich.

Das Beste für den Tisch

Der beste Ratgeber für Beruf und Haus ist:

Meyers Sechste, gänzlich neubearbeitete und vermehrte Auflage
150.000 Artikel
16.931 Bilder, 1022 Tafeln usw.
Grosses Konversations-Lexikon
20 Halblederbände zu je 10 Mark oder 20 Prachtbände zu je 12 Mark

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Altensteig-Stadt.

Beigholz-Verkauf

am Mittwoch den 31. Januar ds. Js., nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathaus, aus Stadtwald Briemen Abt. 7 Lammachlopf, Abt. 9 Pflanzgarten, Abt. 25 Priemenader, Abt. 29 Sommerhalde und Scheidholz aus Abt. 2 bis 34:

2 Km. Buchene Prügel

7 „ Papierprügel

49 „ tann. Prügel

218 „ tann. Anbruch.

Den 26. Januar 1912.

Stadtschultheissenamt:
Belfer.

Altensteig-Stadt.

Am Samstag, den 27. Jan. nachm. 4 Uhr kommen beim städt. Elektrizitätswerk im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

acht Lose

altes Holz

und einige Btr. altes Eisen

Ferner beim Spital

5 ältere eiserne Bettladen

und 4 ältere Bettrösche.

Den 26. Januar 1912.

Stadtpfleger Luz.

Altensteig.

Am Samstag, den 27. Jan.

Mehlsuppe



wozu höflichst einladet

Luz, zur Linde.

Altensteig.

Frisch eingetroffen:

Ta. Melange-Marmelade

offen 1 Pfund 35 Pfg.
in 5-Pfund-Eimer 1.60 Mk.
in 10-Pfund-Eimer 3. — Mk.

Ta. Zwetschggen-Marmelade

offen 1 Pfund 45 Pfg.
in 5-Pfund-Eimer 1.80 Mk.
in 10-Pfund-Eimer 3.50 Mk.

Feinste Preiselbeeren

nur mit Zucker eingekocht
offen 1 Pfund 70 Pfg.
in 5-Pfund-Eimer 3.20 Mk.
in 10-Pfund-Eimer 6. — Mk.

empfehlen

Chr. Burghard jr.
Fr. Flaig, Conditior.

Notiztafel.

Eichen-Verkauf.

In Ostelsheim O.-A. Calw kommen am Dienstag, den 30. ds. Mts., von vormittags 10 Uhr an, im Gemeindevwald, Abt. Erlenberg, Röberstall, Weidengrund u. Stubenteich zum Verkauf: 140 St. Wagner-, Bau- und Küfereichen mit zus. 76,27 Fm. (wovon 12 St. mit über 50 em Dchm.) 5 St. Rotbuchen 2,75 Fm., 6 St. Weißbuchen 1,50 Fm., 5 St. Birken, 2,68 Fm., 3 St. Kirschbäume 0,88 Fm., 2 St. Alpen 0,50 Fm., 16 St. eichene Wagnerstangen 2,09 Fm. Zusammenkauf im Ort.

Durrweiler.

Codes-Anzeige.



Verwandten, Freunden u. Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter, Schwester und Tante

Anna Maria Sijler Witwe
geb. Diefenbach aus Haiterbach

heute nacht 11 Uhr nach kurzem Leiden während eines kurzen Besuches bei Jakob Kübler, Maurer, hier, sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Sonntag mittag 1/2 2 Uhr in Durrweiler.

Hochzeitskarten

in billigster und feinsten Ausführung liefert die

W. Rieker'sche Buchdruckerei

L. Laut, Altensteig.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München'sches Zeitschrift für Humor und Kunst
Dorteljährlich 13 Nummern nur M. 3. —

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München

sollte es verkäumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47^{III} befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

Altensteig.

Ein ordentlicher

Junge

welcher Lust hat, das **Maurer-Handwerk** gründlich zu erlernen, findet gute Lehrstelle bei **Georg Schaible, Maurermeister.**

Beuren.

10—15 Zentner unberegnetes

Oehmd

werden zu kaufen gesucht von **Chr. Schleich.**

Eine Centrifuge

hat zu billigem Preis zu verkaufen **Der Obige.**

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt betr. **Dr. Schröder's Blut-Salznahrung „Renslein“** bei.

Grosse Geld-Lotterie

des Museums für Völker- und Länderkunde (Linden-Museum) Stuttgart. Ziehung samst. 2. u. 3. Febr. 1912 6012 Geldgewinne

120000
1 Hauptgewinn Mk.

50000
2 Hauptgewinne Mk.

20000
100 Gewinne Mk.

14000
400 Gewinne Mk.

11000
3000 Gewinne Mk.

25000
Originallose 3 Mk. 5 Lose 14 Mk. Porto u. Liste 30 Pfg. Zu beziehen durch alle Verkaufsstellen und Generaldebit: J. Schwilke, Stuttgart, Marktstr. 6

Hier bei: **W. Rieker'sche Buchhandlung**
Platzgrafenweller: G. Kubin jr.

